Prof. Dr. Alfred Toth

Identität in der Semiotik

1. Bekanntlich kann man die 2-wertige aristotelische Logik durch

$$L = (0, 1)$$

definieren, darin entweder 0 oder 1 durch die Position und entweder 1 oder 0 durch die Negation designiert werden.

Wenn wir nun die peircesche triadische Zeichenrelation

$$Z = (M, O, I)$$

betrachten, so haben wir offenbar

O = Objektposition (1)

I = Subjektposition (0),

d.h. der semiotische Mittelbezug M hat kein logisches Korrelat

$$\begin{array}{llll} Z = & (M, & O, & I) \\ L = & (—, & 1 & 0). \end{array}$$

2. Daß die peircesche Semiotik 2- und nicht 3-wertig ist – eine Tatsache, die öfter bestritten wurde – geht allerdings daraus hervor, daß in den beiden folgenden Definitionen das Objekt Ω den logischen Objektplatz und das Zeichen Z den logischen Subjektplatz einnimt

$$Z^* = (Z, \Omega)$$

$$\Omega^* = (\Omega, Z).$$

Damit haben wir die 2-wertigkeit der Semiotik bewiesen

$$\begin{array}{llll} L = & (—, & 1 & 0) \\ Z^* = & (— & 0 & 1) \\ \Omega^* = & (— & 1 & 0). \end{array}$$

Dennoch stützen sich die Befürworter der logischen 3-Wertigkeit der Semiotik immer wieder auf die Beobachtung, daß die von Bense (1975, S. 35 ff.) eingeführte 3×3-Matrix ja über 3 identische Abbildungen verfüge, die auch als genuine Subzeichen bezeichnet werden und die die Hauptdiagonale der semiotischen Matrix bilden

	.1	.2	.3
1.	1.1	1.2	1.3
2.	2.1	2.2	2.3
3.	3.1	3.2	3.3.

3. Allerdings kann man die Subzeichen nach einem Vorschlag Kaehrs (vgl. Kaehr 2009) wie folgt kontexturieren

	.1	.2	.3
1.	$1.1_{1.3}$	1.2_{1}	1.3_{3}
2.	2.1_{1}	$2.2_{1.2}$	2.3_{2}
3.	3.1_{3}	3.2_{2}	$3.3_{2.3}$,

d.h. wir haben dann den Übergang von rein quantitativen zu qualitativen Zeichenzahlen

$P = (1, 2, 3) \rightarrow P^* = (1_{1.3}, 2_{1.2}, 3_{2.3})$,

denn wegen der Unterscheidung zwischen triadischen und trichotomischen Peirce-Zahlen gilt ja

$(1.)_{1.3} \times (.1)_{1.3} = (1.1)_{1.3}$

$(2.)_{1.2} \times (.2)_{1.2} = (2.2)_{1.2}$

$(3.)_{2.3} \times (.3)_{2.3} = (3.3)_{2.3}$.

Es gibt somit keinen kontexturellen Unterschied zwischen triadischen und trichotomischen Zeichenzahlen einerseits und zwischen diesen Zeichenzahlen und den identitiven Abbildungen zwischen ihnen andererseits. Alle drei Zeichenzahlen liegen somit in 2 Kontexturen, und somit bekommen die „genuinen“ Subzeichen keine eigenen Kontexturen abgebildet, sondern diejenigen der Vereinigungsmenge ihrer trichotomisch benachbarten Subzeichen. Diese drei semiotischen Identitäten

$1 = 1$

$2 = 2$

$3 = 3$

sind also kontexturell gesehen keine Identitäten, was man auch leicht durch Dualisierung der Primzeichen zeigen kann

$\times(1.)_{1.3} \neq (.1)_{3.1}$

$\times(2.)_{1.2} \neq (.2)_{2.1}$

$\times(3.)_{2.3} \neq (.3)_{3.2}$.

Literatur

Bense, Max, Semiotische Prozesse und Systeme. Baden-Baden 1975

Kaehr, Rudolf, Diamond-Semiotic Short Studies. Glasgow 2009. Digitalisat: www.vordenker.de/rk/rk_Diamond-Semiotic_Short-Studies_2009.pdf

11.8.2019